Lane Medical Libr

Aus der Universitäts-Nerven- und psychiatrischen Klinik
zu Königsberg i. Pr.
Direktor: Geheimrat Prof. Dr. E. Meyer

Ueber Assoziationsversuche bei Dementia praecox

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
der
Hohen medizinischen Fakultät der Albertus-Universität
zu Königsberg i. Pr.
zur
Erlangung der Doktorwürde
in der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe
vorgelegt von

Walter Ewert,
Medizinalpraktikant aus Königsberg.

Druck von B. Kruttke Nachf., G. m. b. H., Rössel

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Falkultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

Referent: Geheimrat Prof. Dr. E. Meyer

Zusammenfassung.

Hinweis auf die Bedeutung psychologischer Methoden in der Psychiatrie, insbesondere des Assoziationsversuchs.

Es soll keine Schematisierung nach psychologischen Gesichtspunkten vorgenommen werden, sondern das gesamte Verhalten der Kranken beim Experiment beobachtet werden.

Als Versuchspersonen dienten 22 Kranke, 10 Männer und 12 Frauen der psychiatrischen Klinik.

Versuchsanordnung: Kurze Erklärung des Versuchs. Zuruf von 60 Reizworten. Notieren von Reaktion und Reaktionszeit. Darauf Reproduktionsversuch. In einigen Fällen an einem späteren Tage ein zweiter Versuch mit Reizworten, die einem vermuteten, besonders gefühlsbetonten Komplex entsprachen. Nach jedem Versuch kurze Exploration.

Besonders interessant ist der Fall 21: 19jähriges Mädchen. Beginn der Krankheit nach dem Tode eines Onkels. Im ersten Versuch deutliche Reaktion im Sinne gefühlsbetonter Komplexe. Im zweiten Experiment nichts Auffälliges. Die Reaktionsweise der Kranken am ersten Versuchstage wird als psychogener Natur angesprochen. Die Annahme deckt sich mit den klinischen Erscheinungen; die Patientin hatte fast täglich Anfälle mit psychogenem Gepräge, aus denen sie sofort herauszuelektrisieren war. Aus der Erfahrung dieses Falles ergibt sich vielleicht die Möglichkeit, in unsicheren Fällen den Assoziationsversuch für die Abgrenzung heranzuziehen. Ein sicheres Mittel zum Auffinden gefühlsbetonter Komplexe scheint der Assoziationsversuch nicht zu sein.

Schlußresultate:

1. Die Assoziationen bei der Dementia praecox sind oberflächlich, es überwiegen die sprachlich-motorischen Reaktionen. Daneben finden sich nicht selten sinnlose Reaktionen, häufig in Form von Reimen.

2. Die Assoziationszeiten sind fast immer ungewöhnlich lang.

3. Entsprechend den mannigfaltigen Verschiedenheiten im Krankheitsbilde ist auch das Verhalten beim Experiment jeweils verschieden. Aufmerksamkeit, guter Wille und Ermüdbarkeit sind verschieden und wechseln in manchen Fällen während des Versuchs.

4. Die bekannten Erscheinungen der Dementia praecox finden wir auch im Assoziationsversuch. Es werden hervorgehoben: Stimmungswechsel, Perseveration, Zerfahrenheit, Neologismen, Stereotypien, optische Bannung und das Sommer-Leupoldtsche Symptom des „Benennens und Abtastens“.

5. Gefühlsbetonte Komplexe lösen in vielen Fällen auffallende Reaktionen aus; besonders lange Reaktionszeit, Hemmung bis Sperrung. Doch scheint dieses Verhalten nicht regelmässig vorhanden zu sein.

Die ausführliche Arbeit ist in der Universitäts-Bibliothek einzusehen.